



Elisabeth Zöller & Brigitte Kolloch

Wir sehen uns in Paris

Illustriert Von Tina Schulte

Coppenrath 2014 • 192 Seiten • 9,95 • ab 10 J. • 978-3-649-61372-5

★★★★★

Die Autorinnen Elisabeth Zöller und Brigitte Kolloch arbeiten oft zusammen und sind (sowohl einzeln als auch als Duo) sehr vielseitig. Eines ihrer Anliegen sind die „Bücher gegen Gewalt“, in denen es um Gewaltprävention und -intervention durch Bücher geht. Aber auch historische Romane, Unterhaltendes und Krimireihen für Kinder (z.B. „Die Hotelbande“ und „Wir 3 aus der Pappelstraße“), Leselöwen-Lese- und Hörbücher in deutscher und englischer Sprache sind in ihrem Repertoire zu finden. (All das und mehr gibt es zu entdecken unter www.elisabeth-zoeller.de und www.brigitte-kolloch.de).

Im vorliegenden Jugendbuch für Leser, die, wenn sie etwas Leseerfahrung haben, auch jünger als 10 Jahre sein dürfen, geht es um das Mädchen Isabella und ihre Reise von Berlin nach Paris. Eigentlich wollte sie endlich ihre Schwester Clara und den Vater besuchen, die nach der Trennung der Eltern (und damit auch der Schwestern) in der französischen Hauptstadt leben, weil der Vater einem verlockenden beruflichen Angebot dorthin gefolgt ist. Diese Trennung macht beiden Mädchen schwer zu schaffen, und darum platzt Isabella auch der Kragen, als die lang ersehnte Reise kurzfristig abgesagt wird. Es klappt eben nicht, und sie soll Verständnis dafür haben. Das hat sie aber nicht – im Gegenteil: Kurz entschlossen kauft sie eine Fahrkarte und tritt die Reise allein und auf eigene Faust an. Denn sie muss nach Paris zu ihrer Schwester, und sie muss den Eltern zeigen, dass die nicht alles mit ihr machen können, was sie wollen. Hannah, ihre allerbeste Freundin, ist ihre Komplizin bei ihrer Flucht und soll Isabellas Mutter daheim mit Ausreden hinhalten, bis Isabella sicher in Paris angekommen ist. Und eigentlich kann dabei nicht viel schiefgehen. Die Fahrt hat Isabella schließlich schon öfter gemacht. Und wenn sie erst einmal im Zug sitzt (mit einem gefälschten Einverständnisschreiben der Eltern, dass sie allein reisen darf), dann ist es fast schon geschafft.

Doch dann kommt alles ganz anders: Noch in Berlin klaut ihr ein Straßenjunge die kostbare Fahrkarte, und nicht nur das: die ganze Tasche lässt er mitgehen – samt Telefon und allem Geld, das Isabella noch hatte. Isabella bleibt ihm zwar auf der Spur, kann ihn aber nicht einholen und begreift nur: Er wird die Fahrkarte nutzen. So lauert sie ihm am Bahnhof auf und folgt ihm bis in den Zug. Doch das ist noch lange nicht das Ende ihrer Reise... Und auch für Hannah wird zu Hause alles viel komplizierter, als sie es geplant hatte.



Der Dieb von Isabellas Tasche heißt John. Seit einiger Zeit treibt er sich in Berlin herum, zuerst auf der Suche nach seinem Vater, der ihn und die kleine Schwester nach dem Tod der Mutter verlassen hat (zuerst durch die Flucht in den Alkohol und dann in eine fremde Stadt); aber mittlerweile will er nur zurück nach Hause, nach Saarbrücken. Dort lebt seine Schwester in einer Pflegefamilie, in der sie sich sehr wohlfühlt, in der der ältere Bruder jedoch nicht willkommen war.

Isabella und John treffen sich, sie schlagen, streiten und versöhnen sich; und sie helfen einander, weil einer auf den anderen angewiesen ist. Ihnen wird klar, dass sich keine Lebensgeschichte gegen die andere aufwiegen lässt.

Das Buch ist ein gelungenes Roadmovie für jüngere Teenager, das sich flüssig lesen lässt und zur spannenden Mitreise einlädt. Die Charaktere der Kinder sind dabei allerdings deutlich sorgfältiger und sympathischer gezeichnet als die der Erwachsenen, die allesamt ein wenig schablonenhaft agieren.

Am Ende kommen sie alle (Isabella, John, aber auch Hannah und die Erwachsenen) dorthin, wohin sie wollen; auch, wenn es nicht immer die ursprünglichen Ziele ihrer Reise sind. Manches, was im Laufe des Buches als Lebensfrage angesprochen wurde, bleibt dabei offen, doch damit ist die Geschichte nur ehrlich und nimmt ihre Leser ernst. Oder es gibt vielleicht eine Fortsetzung – wie eigentlich immer im Leben.